



Niederschrift

23. Plenarsitzung des Gemeinderates
28. April 2026, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

Punkt 9 der Tagesordnung: Betriebskonzept Rheinstrandbad Rappenwört Saison 2026 Vorlage: 2026/0249/1

Beschluss:

Der Gemeinderat stimmt nach Vorberatung im Bäderausschuss sowie im Haupt- und Finanzausschuss dem Betrieb des Rheinstrandbads Rappenwört in der Saison 2026 gemäß Variante 1 zu.

Ausgehend von den Haushaltsberatungen im Dezember 2025, eines durchschnittlichen Besucheraufkommens und der Betriebsunterstützung durch den Förderverein werden ausgehend vom Betriebsergebnis 2024 Mehraufwendungen i.H.v. ca. 252.845 Euro prognostiziert.

Die Mehraufwendungen werden durch Umschichtungen innerhalb des Bäderbudgets und der beiden städtischen Bädergesellschaften getragen.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmige Zustimmung (45 Ja)

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 9 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgten Vorberatungen im Haupt- und Finanzausschuss am 14. April 2026.

Bürgermeisterin Melchien: Die heutige Beschlussvorlage geht auf den großen Wunsch aus der Bürgerschaft eines eigengegründeten Fördervereins und auch vonseiten der Politik zurück, das Rheinstrandbad Rappenwört auch in der Saison 2026/2027 und im folgenden Jahr öffnen zu dürfen. Die Verwaltung war sehr bemüht, Ihnen das darlegen zu können, und wir haben nun eine Beschlussvorlage, aus der Sie klar erkennen, dass sie nennenswert von den Vorgaben abweicht, die Sie im Doppelhaushalt getroffen haben, nämlich, dass wir mit dem Förderverein ein Konzept erarbeiten, wie wir einen Betrieb für 500.000 Euro, das heißt, ca. 400.000 Euro weniger als regulär, hinkommen. Das ist so nicht möglich. Wir haben alle Einsparpotenziale untersucht und mit Ihnen in verschiedenen Sitzungen beraten. Der Bäderausschuss und später auch in der Vorberatung des Haupt- und Finanzausschusses hat sich dafür ausgesprochen, den linken Bereich des Bads, das Wellenbecken, das

Erlebnisbecken und Sprungturmbecken, soweit dies finanziell darstellbar ist, öffnen zu wollen. Der rechte Bereich des Bads, das heißt, das Mehrzweckbecken und das Kinderplanschbecken, bleibt dabei mit einer Einzäunung geschlossen.

Aufgrund der starken operativen Ergebnisse der Karlsruher Bädergesellschaft und des Fächerbads können die Mehraufwendungen einmalig in diesem Jahr durch Verminderung des jährlichen Verlustausgleichs getragen werden. Dieses Defizit bleibt. Es ist eine einmalige Lösung, wie es kompensiert werden kann. Wir brauchen heute eine Entscheidung, um tatsächlich im Mai dann starten zu können zu Beginn der Pfingstferien. Der Förderverein ist bereit, uns auf diesem Weg zu unterstützen, kann aber keine Betreiberrolle, auch nicht für einen Teilbereich, in dem Fall den rechten Bereich, übernehmen. Er ist noch sehr jung, Sie wissen das, hat sich ja erst aus der Schließdebatte überhaupt erst gegründet, und wir sind froh und dankbar, hier Unterstützung zu bekommen, sowohl finanzieller Art, die Sie uns in Aussicht gestellt haben, als auch personell. Und sicherlich kann sich da auch noch einiges in dieser Zeit entwickeln. Es muss sich auch noch sehr vieles entwickeln, damit wir Ihnen eben langfristig auch einen Vorschlag machen können. Das ist kein Vorschlag, den wir so für die Zukunft Ihnen in Aussicht stellen können, sondern es geht um die Saison 2026. Ich bitte Sie, bei allem zu bedenken: Einfluss auf das Wetter haben wir nicht. Da kann sich natürlich auch noch viel verändern, ob im August die Sonne scheint oder durchgehend Regen kommt.

Aber das ist das, was wir Ihnen eben aus den Vorgaben, die Sie uns mitgegeben haben, aus den vielen Gesprächen, die wir dazu geführt haben, und aus dem großen Wunsch, den wir natürlich mit Ihnen auch teilen, Rappenwört in diesem Jahr entgegen den Vorgaben, die im Doppelhaushalt beschlossen wurden, trotzdem öffnen zu können. Und ich bin gespannt auf die Debatte. Herzlichen Dank.

Stadträtin Anlauf (GRÜNE): Das Rheinstrandbad Rappenwört ist einzigartig. Es ist ein Kleinod weit im Westen, so wie die Turmbergbahn im Osten. Das Bad wird in drei Jahren 100 Jahre alt. Das sollten wir ausgiebig feiern, denn die Bauwerke stehen in der damals sehr fortschrittlichen Bauhaustradition. Und ein Bad für die einfache Bürgerschaft, überhaupt der Gedanke an Erholung und Freizeit für die arbeitende Bevölkerung war in Deutschland damals neu. Wir waren hier Vorreiter. Tausende Kinder haben hier in 100 Jahren ihre Ferien verbracht. Das Rheinstrandbad zu schließen wäre traurig. Deshalb haben wir Grünen und alle Fraktionen, wir waren alle froh, dass sich ein Förderverein bildete. Aber jetzt kommt die andere Seite, die ich zur Sprache bringen will, die zu einer langen Diskussion unserer Fraktion führte: Ich bin immer noch ein bisschen müde von dieser Diskussion von gestern. Rappenwört ist das mit Abstand teuerste Schwimmbad und hat fallende Besucher in den Zahlen seit Jahren. Das sind einfach die Fakten. Der Förderverein kann bislang ehrenamtliches Personal in Höhe von 60.000 Euro bereitstellen. Wie sich der Förderverein weiterentwickeln wird, das wird sich erst über den Sommer zeigen. Er ist eben jung. Die Summe ist für den jungen Förderverein eine Leistung, aber ein Bruchteil der Kosten. Angesichts der Haushaltslage ist es wert, abzuwägen, ob sich insgesamt 750.000 Euro für dieses Jahr rechtfertigen lassen. Lässt es sich rechtfertigen, dass 250.000 Euro zum Beispiel als Investitionsmöglichkeit bei anderen Bädern fehlen oder dass man eventuell dann eben auch die Tickets erhöhen muss, obwohl unsicher ist, ob das Bad nächstes Jahr wieder geöffnet werden kann? Ist es richtig, den Förderverein für seine ehrenamtlichen Aufgaben zu schulen, was ja auch eine zusätzliche Arbeit für die Bäderbetriebe ist, und die Ehrenamtlichen eventuell bitter zu enttäuschen, falls Unterstützung und Gelder für 2027 nicht reichen?

Also darüber haben wir wirklich gegrübelt. Wie wird sich der Verein auch, das war auch eine Frage, in seiner Kommunikation weiterentwickeln? Denn zu viele Aussagen mussten Herr Sternagel und die Verwaltung unserer Ansicht nach schon aushalten. Als wenn es einem Bäderchef Freude machen würde, ein Bad zu schließen. Da ist es bei jedem Bäderchef genau andersrum und bei Herrn Sternagel als sehr gutem Bäderchef natürlich sowieso. Wir haben uns entschlossen, zuzustimmen, dass Rappenwirt dieses Jahr geöffnet bleibt, und die 250.000 zuzuschließen. Denn noch ist die Hoffnung da, dass deutlich mehr tatkräftige Ehrenamtliche, auch junge Leute und Familien, den Verein in seinen Aufgaben unterstützen und zu einem ehrenamtlichen Höhenflug führen. Denn genau das braucht das riesige, wunderschöne Gelände. Der Höhenflug wird immens befördert, wenn beide Seiten freundlich und respektvoll miteinander umgehen.

Stadtrat Hofmann (CDU): Es ist richtig, das Rappenwörter Rheinstrandbad ist kein gewöhnliches Freibad. Ich denke, viele, vor allem gebürtige Karlsruherinnen und Karlsruher wie ich, verbinden sehr viel mit diesem Bad. Und es ist ein Bad direkt am Rhein, ja, also von der Natur her so idyllisch gelegen und so gigantisch wie wahrscheinlich ganz wenige in ganz Deutschland. Aber, und das hat die Kollegin eben auch richtig gesagt, es verursacht natürlich aufgrund dieser Größe auch enorme Kosten. Aber genau dieser Diskussion haben wir uns ja schon in den Haushaltsberatungen gestellt. Wir haben genau abgewogen: Hilft das eine oder das andere? Dann kam auch, wie so oft in Karlsruhe, auch ehrenamtliches Engagement dazu. Das muss man unterstützen. Ohne ehrenamtliches Engagement, insbesondere im Bäder- oder im Sportbereich, könnten wir uns vieles jetzt schon nicht mehr leisten. Und genau das ist auch der Grund, warum wir jetzt dieser Variante 1 zustimmen sollen und müssen, meiner Ansicht nach. Es besteht eine Chance. Es besteht eine Chance, dass wir Defizite durch ehrenamtliches Engagement eben vielleicht kompensieren können. Aber es ist natürlich nicht einfach. Ich glaube, der Förderverein ist auch mit ganz anderen Erwartungen in dieses Manöver gestartet und hat schon feststellen müssen, man merkt ja auch schon dort, dass es diverse Wechsel in der Vorstandschaft gibt, dass dies Ganze nicht so einfach ist. Aber ich denke gerade, wenn man mal einen laufenden Betrieb sieht und dort mitmacht, ja, ist die Chance da, und es ist auch es wert, diese Mittel in die Hand zu nehmen, denke ich.

Es ist ein bisschen schade, dass man nicht sich jetzt schon getraut hat, zumindest temporär, vielleicht mal einen Monat oder auch tageweise diesen anderen Bereich zu öffnen. Denn ich glaube, man kann auch viel ... Durch eben learning by doing, hätte man auch einiges lernen können. Aber was nicht ist, kann ja vielleicht noch werden. Ich denke, dass da insbesondere unser Bäderamt auch sehr flexibel agieren kann, wenn entsprechend auch die Voraussetzungen geschaffen sind. Ich glaube, ganz wichtig wird aber sein, dass man wirklich auch jetzt schon Signale setzt: Wenn wir keine Lösung schaffen, dann werden wir uns von dem einen oder anderen Bad auch mittel- und langfristig verabschieden müssen. Wir haben eine Bäderlandschaft in Karlsruhe, wie sie wahrscheinlich nirgends in der Bundesrepublik noch vorherrscht. Dies aber jetzt allein auf das Rappenwörter Bad zu fokussieren, das halte ich einfach für einen falschen Weg. Ich denke, wir müssen uns hier noch mal, ja, in einer Art Bäderforum zusammensetzen, müssen alles unter dem Gesichtspunkt „wie ist das Badeverhalten heute, wie kann man das Ganze wirtschaftlich sehen?“ noch mal erörtern, und dann können solche Entscheidungen auch für das nächste Jahr getroffen werden. Hier spielt natürlich insbesondere auch ehrenamtliches Engagement eine Rolle, denn ansonsten gäbe es das Bad in Wolfartsweier oder in anderen Standorten schon lange nicht mehr. Die CDU wird der Variante 1 zustimmen.

Herr Stadtrat Tröndle (SPD): Frau Bürgermeisterin, herzlichen Dank für die Einführung. „Der Frühling lässt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte.“ – Mörike. Die goldene Sonne macht warm ums Herz und in Karlsruhe locken die Freibäder zum Badespaß. Für das Sonnenbad lautet bereits die Devise: Pack die Badehose ein. Doch gilt auch für das altehrwürdige Rappelle der Gassenhauer, der früher Land auf, Land ab über die Radiosender plärrte? So locker und leicht, wie der Schlager von Conny Froboess daherkommt, ist der SPD-Fraktion ihrer Entscheidung in Sachen Öffnung des Rheinstrandbads nicht gefallen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, um es kurz zu machen: Wir gehen den vorgeschlagenen Weg mit, der eine Teilöffnung des südlichen Bereichs mit Erlebnisbecken, Sprungturbcken und Wellenbecken und eine verkürzte Öffnungszeit bis Ende August vorsieht. Mit der Öffnung des südlichen Teils gehen die Attraktionen des Bades in Betrieb. Der nördliche Teil mit Mehrzweck- und Kinderplanschbecken bleibt zu. Eltern mit Kindern und Schwimmbegeisterte sind indes im nahen Sonnenbad und den anderen Freibädern willkommen. In diesem Zusammenhang möchte ich im Namen meiner Fraktion Bürgermeisteramt und Bäderbetrieben herzlich danken für das nach schweißtreibenden Beratungen, Berechnungen und Diskussionen entstandene Betriebskonzept. Und vor allem gilt unsere Anerkennung an die beiden städtischen Bädergesellschaften, deren gute Ergebnisse im vergangenen Jahr es ermöglichen, die Deckungslücke zu schließen. Dies erlaubt uns, für diese Freibadsaison auch für das Rheinstrandbad zu sagen: Packt die Badehose ein. Gleichzeitig will ich dem Förderverein meine Anerkennung für sein Engagement zur Rettung des Betriebs aussprechen. Bereits in der Haushaltsrede der SPD-Fraktion stelle ich die wachsende Bedeutung des freiwilligen Engagements und des Einsatzes derer mit etwas dickerem Geldbeutel in den Vordergrund. Bei den Freibädern haben wir ja bereits einige vorbildhaft arbeitende Fördervereine. In Rappenwört geht es aber von der Herausforderung her noch in ganz andere Dimensionen. Den Aufwand dafür haben die Aktiven sicherlich ein wenig unterschätzt, konnten ihren zugesagten Beitrag nur teilweise aufbringen. Ja, wir verfehlen das Einsparziel, wollen aber denjenigen, die sich engagieren und sich damit wohltuend von den reinen Wutbürgern der Empörungswelle unterscheiden, eine zweite Chance und Zeit zur Weiterentwicklung geben.

Wir setzen damit ein Zeichen der Anerkennung, ebenso wie wir mit dem Ja zur Absperrung des nördlichen Teils nicht nur in Sachen Kosten dem Konzept zustimmen, sondern auch der Bevölkerung ganz klar sagen: Wir können, dürfen und wollen bei unserem dringend notwendigen Einsparkurs auch eine der besten Bäderlandschaften Deutschlands nicht außen vor lassen. Wir sind auf die weitere Entwicklung in Sachen Rappenwört gespannt und sagen zunächst mal bis Ende August: Packt die Badehose ein.

Stadtrat Seidler (AfD): Das Rheinstrandbad mit seiner großzügigen Grünanlage direkt am Rhein und seinem Wellenbad ist seit Generationen eine Besonderheit für die Karlsruher Bürger. Es ist ein Ort, der mit vielen Erinnerungen verbunden ist, Karlsruhe als Heimatstadt wahrnehmbar macht und entsprechend Identität stiftet. Ein solcher Ort darf keinesfalls aus dem Leben der Karlsruher verschwinden. Gleichwohl steht das nun vorliegende Betriebskonzept finanziell auf wackeligen Füßen, wie die Beschlussvorlage darlegt. Die Besucherzahlen und damit die Einnahmen sind unsicher, weil ein Freibad wetterabhängig ist und nur an Sonnentagen viele Besucher kommen. Wenn der Nordteil des Bades geschlossen bleibt, dürfte eine nicht bekannte Besucherzahl fernbleiben. Weiterhin ist der personelle

und finanzielle Beitrag, den der Förderverein in diesem Jahr leisten kann, ungewiss. Und wir sollten alle so fair sein, von den Mitgliedern des Fördervereins, die mit Engagement und Herzblut das ihnen Mögliche tun werden, in diesem Jahr noch nicht zu viel zu erwarten. Im Ergebnis sollten wir das geschätzte zusätzliche Jahresdefizit von 252.845 Euro eher als Mindestwert betrachten und uns über ein deutlich höheres Defizit nicht wundern. Einmal mehr soll auch hier das zusätzliche Defizit durch einen reduzierten Verlustausgleich bei städtischen Beteiligungsgesellschaften hier den beiden Bädergesellschaften ausgeglichen werden. Auch wenn das gemäß Beschlussvorlage, Zitat, „aufgrund zu erwartender starker operative Ergebnisse tragfähig ist“, führt ein nicht vollständiger Verlustausgleich zu einer Minderung des Eigenkapitals. Nun zählen die beiden Bädergesellschaften zu den städtischen Beteiligungen mit den höchsten Eigenkapitalquoten, und sie werden dies verkraften können. Allerdings wird seit der Haushaltssperre von 2025 der Zugriff auf die städtischen Beteiligungsgesellschaften zur Defizitreduzierung langsam zu einer schlechten Gewohnheit. Ich weiß, Not kennt kein Gebot. Da das im Doppelhaushalt für das Rheinstrandbad eingestellte Budget von 500.000 Euro für 2027 mit einem Sperrvermerk versehen ist, beschließen wir heute nur über ein Probetriebsjahr. Die Zukunft des Bades bleibt also ungewiss.

Trotz Bedenken hinsichtlich ihrer Finanzierung wird die AfD-Fraktion der Beschlussvorlage zustimmen.

Stadtrat Gaukel (Volt): Ein Thema mit langer Historie und vielen Nebengeräuschen. Bei der Diskussion im Doppelhaushalt haben wir den 500.000 am Ende nicht zugestimmt. Unser Gedanke war: Es gab einen motivierten Förderverein, der das Bad selbst erhalten, übernehmen wollte. Warum also nicht diese Energie nutzen und sie ein Konzept erstellen und es versuchen lassen? Denn 900.000, die wir damit einsparen wollen, was ja der Vorschlag auch der Verwaltung war, sind eine Menge Geld. Und der Kompromiss, der dann am Ende gefunden wurde, das sehen wir heute, war kein tragender. Denn am Ende wurde bewusst zu wenig Geld eingestellt und damit eine schwierige Gemengelage geschaffen. Die Öffentlichkeit erwartete eine Öffnung, der neu gegründete Förderverein rang intern mit seiner Rolle, und wir stecken da mit unseren eigenen Finanznöten irgendwie dazwischen. Jetzt stehen wir hier vor einer schwierigen Situation. Das Bad zu schließen hieße, wir hätten bereits mehrere Hunderttausend in den Sand gesetzt, denn das Bad wurde breit gemacht, es gäbe viele enttäuschte Bürgerinnen und Bürger und massiven Vertrauensverlust durch die öffentlichen Erwartungen, die die Stadt und der Förderverein selbst geschaffen haben. Da auch ehrlich gesagt: Die Stadt hat dann nicht die beste Figur gemacht. In der Öffentlichkeit hörte man viele Wasserstandsmeldungen, vor allem vom Förderverein, aber wenig klare Prozessplanung der Stadt. Und bis wir als Politik nun heute entscheiden, ist einiges an Zeit vergangen und auch eben schon viel Geld ausgegeben. Und trotzdem jetzt weitere knapp 250.000 Euro ausgeben, während wir die bewusst angespannte Kassenlage haben, ist nicht einfach. Aber unsere Bäderbürgermeisterin, unser Bäderchef sagen: „Wir bekommen das hin, und das ist die Lösung, die in der aktuellen Situation das Beste ist“. Und wie beim Doppelhaushalt werden wir dieses Mal auch wieder der Expertise folgen und freuen uns, wenn auch dieses Mal die anderen Fraktionen das tun. Für die Zukunft ist aber klar, und das hat ja auch Kollege Hofmann schon gesagt, wir müssen uns mit der Bäderlandschaft generell beschaffen, und das schon dieses Jahr, denn wir haben jetzt einen Versuch für dieses Jahr, müssen aber in die Zukunft schauen. Wir haben schon viele Fördervereine, hat ja auch Kollege Tröndle gesagt, das läuft schon gut im Sonnenbad, im Wölfle. Und hier müssen wir auch gucken: Wie können wir diese einbeziehen? Und das zeigt aber auch die

aktuelle Diskussion, das braucht Zeit, das braucht einen Prozess, der Hand in Hand zusammengeht. Und es ist vor allem schwierig, hier komplette Bereiche zu übertragen. Von daher müssen wir schauen: Was können wir machen von der Stadt, was wollen wir vor allem machen, was wollen wir priorisieren und wie können wir da das Ehrenamt einbinden, aber dann dort auch unterstützen, sie empowern, damit sie uns auch wiederum helfen können? Der Förderverein hat jetzt dann dieses Jahr Zeit, diese Saison sich zu beweisen. Wo können sie unterstützen, wie viele Menschen können sie mobilisieren, wie viele Spendengelder und vielleicht auch Sponsoren einsammeln, welche Veranstaltungen kann man machen? Und nach dieser Testsaion müssen wir klären: Was wollen wir halten, was kostet das und wie kriegen wir das in unserem Haushalt abgedeckt? Wir werden auf jeden Fall der Variante heute, Variante 1 heute zustimmen, aber eben mit einem kritischen Blick.

Stadtrat Hock (FDP/FW): Unser Rappelle war für uns hier im Gemeinderat und auch für die Verwaltung eine Mammutaufgabe, diese Entscheidung heute uns hier vorzulegen. Ich bin im Gegensatz zum Kollegen der Verwaltung dankbar. Sie hat für mich alles, was man von uns erwartet hat, eigentlich versucht und kommt jetzt mit einem Kompromiss in diesen Rat heute. Das Rappelle zu schließen, war von Anfang an für meine Fraktion keine Alternative und wird es auch in Zukunft nicht sein, um das klar und deutlich zu sagen. Wenn man sieht, dass man jetzt dann bald 300 Jahre dort feiert, und die Älteren unter uns, die waren sicherlich alle, wie auch ich, dort als Jugendlicher und auch schon als Erwachsener zum Schwimmen. Dass das dort eine riesige Aufgabe ist für das Amt, ist wohl klar. Wenn man die Flächen sieht, was da alles zum Saubermachen, Reinigen etc., Personal, dann ist jedem hier in diesem Rat klar: Man muss sich dieses Bad leisten können? Wir haben heute einen Beschluss zu fassen, der uns jetzt mal über das Jahr bringt. Aber, sehr verehrte Frau Bürgermeisterin, wir müssen uns zusammen alle ehrlich machen und mit dem Förderverein zusammen nach einer Lösung suchen, weil uns ist auch klar, dass die Zahl, die hier steht, ich sehe sie auch etwas, ja, vielleicht wird es doch nicht so ausgehen, aber wir werden im nächsten Jahr die Gelder wieder suchen müssen. Und wenn ich sehe, was wir als Gemeinderat für Runden hier in diesem Haus gedreht haben und wo wir zusammen viele Entscheidungen getroffen haben, die vielen wehgetan haben, dann müssen wir uns auch so ehrlich machen und sagen: Wir müssen auch dort zusammen mit dem Förderverein eine Lösung suchen, dass es weitergehen kann. Weil das Ehrenamt ist da in der Pflicht und muss da auch ran. Wir kennen ja Bäder, wo das Ehrenamt auch schon in Verantwortung ist und es auch über Jahre schon gut macht. Natürlich ist es ein Unterschied von der Größe her, aber wir werden heute der Variante 1 auch zustimmen. Nichtsdestotrotz wissen wir und meine Fraktion ganz genau, Herr Oberbürgermeister, dass da noch schwere Entscheidungen in der Bäderlandschaft auf uns zukommen. Wir haben, oder Sie haben uns heute an Ihrer Seite, und wir werden den Förderverein unterstützen und das Rappelle kann in der Eröffnung gehen, und wie der Kollege gesagt hat: Ziehen wir die Badehose an, gehen wir los!

Der Vorsitzende: Wir kommen alle mit, wenn Sie uns sagen, wann Sie da alle hingehen.

Stadträtin Döring (KAL): Zu meinen intensivsten Kindheitserinnerungen gehört ein Geruch. Es ist eine Art, ich kann es leider nicht wirklich anders beschreiben, Pipi-Geruch. Der Geruch, wenn ich mich im Rappelle, durchgefroren vom langen Spielen im Wasser, vom Durch-die-Wellen-Springen, auf die heißen Steinplatten neben dem Wellenbecken legte, um mich aufzuwärmen. Kaum etwas verbinde ich mehr mit Sommer in Karlsruhe als dieses Gefühl auf den heißen Platten und eben diesen Geruch. Zugegeben: Meine Kindheit ist nur schon ein paar Tage her. Heute beobachte ich allerdings meine Kinder, wie sie exakt

dasselbe tun. Nach kurzer Aufwärmphase springen sie dann auf und hüpfen „heiß, heiß, heiß!“ rufend zur Rutsche. Ich wette, das sind Erinnerungen, die viele KarlsruherInnen teilen. Genauso wie die Erinnerungen an die ersten Schwimmzüge, die Schwimmbad-Pommes und das Eis am Stiel, das wir unseren Eltern nach einem langen Badetag aus dem Kreuz geleiert haben oder heute eben selbst bezahlen. Schwimmbäder sind also Emotionen, aber sie sind noch viel mehr. Sie sind Orte, an denen die lebensrettende Fähigkeit Schwimmen erlernt und geübt wird, oder eben der Umgang und die Sicherheit mit und im Wasser. Freibäder sind zudem Orte der Kühlung an heißen Tagen. Sie ermöglichen eine kleine Auszeit aus dem stressigen Alltag, bieten Ruhe und Erlebnis gleichermaßen. Und genau deshalb sind Schwimmbäder, eben auch Freibäder, für meine Fraktion ein Teil der Daseinsfürsorge, die Kommunen zu leisten haben, auch und gerade als freiwillige Leistung. Leider sind Schwimmbäder aber eben auch immer ein enormer Kostenfaktor. Darüber haben wir heute schon viel gehört. Insbesondere der Betrieb des größten und, wie viele sagen, schönsten Freibads Karlsruhe kostet eine Menge Geld.

In den letzten Haushaltsberatungen hat sich dieser Gemeinderat trotzdem für die Öffnung des Rheinstrandbads Rappenwört ausgesprochen, wenn auch mit weniger Budget als früher. Dieses Wort wird meine Fraktion heute halten. Wir unterstützen die vorgestellte Lösung, zumindest den Erlebnisbereich des Bades mit Wellenbecken, Sprungturm und Rutschenbereich zu öffnen. Und wir sagen Danke. Danke an die Bäderbetriebe, an Oliver Sternagel und sein Team, die mit viel Herzblut für die Bäder in Karlsruhe arbeiten, die eine Möglichkeit gefunden haben, das Rheinstrandbad Rappenwört auch dieses Jahr zu öffnen. Danke an die engagierten Mitglieder des Fördervereins Rheinstrandbad Rappenwört, die sich für den Betrieb des Bades einsetzen und nach besten Kräften unterstützen. Denn genau das braucht es jetzt. Damit das Rappelle auch in den nächsten Jahren als Freibad betrieben werden kann, braucht es die Unterstützung vieler Engagierter, ob personell oder finanziell. Dieses Bad ist es wert, sich dafür einzusetzen. Ein klares Ja von der KAL fürs Rappelle.

Stadtrat Kalmbach (FÜR): Sie haben es gehört, Schwimmbäder sind pure Emotionalität. Wir haben hier gehört von Kindheitserinnerungen. Wir haben gehört, wie sich Stadträte zu hohen literarischen Flügen aufmachen. Also es wird alles Mögliche berührt. Und ich finde es auch toll. Ich kann leider das nicht zulegen(00:35:21). Ich komme aus dem Land, da gab es kein Schwimmbad in der Gegend. Unser Alter, unser Vorgänger, der Bürgermeister hat gesagt damals: „Unter meiner Ägide wird niemals ein Schwimmbad geschlossen.“ Der Bürgermeister Lenz hat sich jetzt verabschiedet. Wer weiß, was kommt. Aber ich dachte schon, nachdem gefordert war, 900.000 Euro zu sparen, habe ich gedacht, das ist der Todesstoß. Aber in der Tat, es ging, unter Hoffnung. Die Hoffnung kam allein von den Ehrenamtlichen. Zu der Zeit kam plötzlich ein Konzept hoch, und es kann doch gehen, es kann doch gehen. Das war wirklich ein Hoffnungsschimmer. Also Ehrenamt ist wirklich ein Hoffnungsschimmer. Aber wir müssen gleichzeitig bedenken, dass Ehrenamt nicht überfordern darf. Und darauf so ein großes Schwimmbad, das größte sogar noch, auf die Schultern von Ehrenamtlichen zu laden, das wäre eine totale Überforderung gewesen. Insofern ist die Lösung, die jetzt gefunden worden wäre, sicher eine gute Lösung. Eine gute Lösung. Aber wir müssen uns gleichzeitig, es wurde schon drüber gesprochen, die finanzielle Seite angucken. Wir sind von 54.000 Euro, haben wir ursprünglich gesagt, muss gespart werden. Dann hat der Gemeinderat der Haushaltsberatung auf 400.000 runter reduziert, und jetzt sind es noch 150.000, ein Delta von 250.000. Gott sei Dank haben wir ein gutes Jahr, und es wird immer betont, wie gut das operative Jahr war. Das geht dieses Jahr vielleicht. Aber ob das nächste Jahr geht, würde ich infrage stellen. Deswegen, also, und das wurde auch

schon angesprochen: Wir müssen ein Konzept finden für unsere Bäderlandschaft, die dauerhaft und langfristig tragfähig ist und wo wir nicht jedes Jahr wieder runterrechnen müssen, was geht und was geht nicht. Wir müssen das ganze System stabilisieren und so unterfüttern, dass es auch funktioniert. Aber vielen Dank für diese Vorlage. Das ist sicher ein guter Schritt.

Stadtrat Schnell (AfD): Es ist alles schon gesagt. Eins fehlt mir noch, und zwar ein Appell an die Karlsruher Bevölkerung, dass wenn wir dieses Bad jetzt diesen Sommer aufhalten, dass sie auch alle bitte dort rege hingehen und auch von der Bevölkerung ein klares Zeichen gesetzt wird, dass die Karlsruher hinter diesem Bad stehen und es auch zukünftig gerne benutzen wollen.

Der Vorsitzende: Lassen Sie mich zu zwei, drei Punkten noch was sagen. Die Vorlage ist gerade so gestrickt, dass die 250.000 Euro Defizit eigentlich nicht nach oben ausbrechen können. Das ist mir ganz wichtig. Und das unterscheidet genau dieses Konzept auch davon, dass man Dinge verspricht, die man nicht halten kann und die dann am Ende im Grunde dazu führen, dass das Defizit schon allein deswegen größer wird. Das Wetter können wir damit trotzdem nicht beeinflussen. Aber das Risiko hatten wir im letzten und im vorletzten Jahr auch. Aber so, wie es jetzt hier liegt, mit der Absperrung eines Teils, ist erst mal sichergestellt, dass es auch von der Stadt aus alleine so funktionieren könnte. Und das ist mir ganz wichtig, denn sonst hätten wir natürlich auch viel offener auf andere Vorschläge eingehen können.

Aber, und das ist das Zweite, wir sind diejenigen, die die Verantwortung dafür übernehmen. Und das können wir keinem Förderverein überlassen. Das hat jetzt auch gar nichts mit diesem Förderverein zu tun. Dass man sagt: Wir öffnen mal, wenn es klappt, und wenn es nicht klappt, öffnen wir nicht. Sondern wir müssen ein verlässliches Angebot über den ganzen Zeitraum machen. Und insofern war es wichtig, dass man einen Teil abtrennt und versucht, diesen Teil so zu organisieren, weil man sonst auch im Rest des Bades nicht die Einsparungen hinbekommen kann, die wir uns vorgenommen hatten. Und das führt jetzt dazu, dass dann, wenn geöffnet wird, man sich im Rahmen dieser Rahmenbedingungen auch auf das verlassen kann, was wir versprechen. Und der Förderverein kann sich jetzt mit hineinpuzzeln und kann sich hier auch beweisen. Und damit wird eine Anregung aufgenommen, ohne dass es gleich mit einer strukturellen Überforderung verbunden ist. Und das Wölfle ist nicht vergleichbar mit Rappenwört. Das ist einfach so. Und es macht am Ende schon was aus, ob ich eine zweistellige Anzahl an Kräften brauche oder vielleicht nur deutlich weniger, oder ob ich ein Wellenbad habe oder keins, oder ob ich eine riesenfläche habe wie da draußen oder eine deutlich geringere Fläche. Das macht am Ende eben doch ganz viel aus.

Ich möchte mich auch dagegen verwahren, dass wir keine gute Figur gemacht haben. Ich finde, die Verwaltung hat hier mit dieser wirklich schwierigen Gratwanderung: Wie viel kann ich mit welcher Unterstützung für die Kundinnen und Kunden dann aber auch jeden Tag verlässlich sicherstellen? Und das ist die große Herausforderung gewesen, ohne dass man den einen nicht gerecht wird oder dass man sie womöglich verprellt, aber ohne dass man auch andererseits der Kundschaft was verspricht, wo es am Ende auch nichts nutzt, wenn ich vor der verschlossenen Tür stehe und sage: „Na, es hat heute nicht geklappt“, und dann sind die alle gefrustet. Ich habe auch viel gelernt bei dem Prozess. Sie haben alle von Ihren Kindheitserfahrungen erzählt, die kenne ich jetzt aus Karlsruhe nicht so. Aber für

mich war zum Beispiel interessant, dass Herr Sternagel ausführt, dass in den Sommerferienmonaten der Andrang aufs Europabad deutlich höher ist als der Andrang aufs Rappelle. Das ist eben eine Veränderung im Gegensatz zu früher. Ich hätte das ehrlich gesagt nicht erwartet, und auch darauf müssen wir uns mal versuchen einzustellen konzeptionell. Was bedeutet das? Und ist am Ende das Rheinstrandbad Rappenwört deswegen so wichtig, weil da ein sehr betriebs- und energieintensives Wellenbad ist oder weil es genau das ist, was es vor 100 Jahren war, oder annähernd 100 Jahren war, dass es nämlich einfach eine sensationelle Gelegenheit ist, stadtnah im Grünen einfach mal in der Natur sein zu können. Damals gab es kein Wellenbad, aber der Zustrom war mit Sicherheit größer als heute. Und das sind alles Dinge, und deswegen bin ich sehr dankbar für die Anregung.

Wir müssen uns im Herbst zusammensetzen. Wir müssen uns mit der größten Freibaddichte Deutschlands beschäftigen. Da gibt es eine bundesweite Untersuchung, die uns auf Platz 1 hält. Und das hat viel mit der Distanz zu tun für jeden Mitbürger und jede Mitbürgerin zum nächsten Freibad, die, selbst wenn wir Rappenwört einschränken würden, vermutlich immer noch relativ gut ist. Und insofern müssen wir uns dann dieser Diskussion stellen und dann so rechtzeitig, dass wir dann nicht kurz bevor dann die eigentliche Badesaison beginnt, dann versuchen müssen, noch irgendwelche Lösungen zu stricken. Das müssen wir mit Ihnen dann so machen. Aber ich glaube, es ist ja angekündigt worden, wir werden uns mit einigen Einschnitten beschäftigen müssen. Ich glaube, dass wir die Einschnitte nicht nur im Bereich der Bäder, sondern auch in vielen anderen Bereichen diskutieren müssen. Und von daher wird es sich dann in ein Gesamtkonzept einbringen. Und dann gucken wir mal, was dabei rumkommt. Ausdrücklich auch noch mal von meiner Seite herzlichen Dank an diejenigen, die den Förderverein gegründet haben, die den am Leben erhalten und die jetzt immer wieder kreativ auf der Suche sind nach unterstützenden Möglichkeiten. Und wir drücken mal alle die Daumen, dass wir da im Sommer gute Erfahrungen miteinander machen, auch mit der Aktivierung der Bevölkerung, und dass wir dann im Herbst eine Ausgangsbasis haben, die uns vielleicht im nächsten Jahr ermöglicht, etwas sicherer mit Ehrenamt dann auch Verlässlichkeit nach außen zu organisieren. Das ist ja schließlich das, wo wir in der Verantwortung stehen. Vielen herzlichen Dank.

Und wir kommen zur Abstimmung. Und ich bitte Sie um Ihr Votum ab jetzt. – Das ist eine mehrheitliche Zustimmung. Also Herr Dujmovic hat auch zugestimmt. Dann sind wir bei einer Einstimmigkeit. Vielen Dank.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
15. Mai 2026